



# **Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Nikolaus, Freienohl**

## Inhalt

Vorwort des Trägers.....	3
Leitlinien des Trägers.....	4
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	5
1. KiTa als pastoraler Ort .....	6
2. Einrichtungsdaten .....	7
2.1. Sozialraum.....	7
2.2. Betreuungsplätze .....	8
2.3. Raumkonzept.....	8
3. Personalstruktur .....	12
3.1. Teamarbeit- und entwicklung .....	13
3.2. Leitung.....	13
3.3. Ständig stellvertretende Leitung .....	14
4. Pädagogische Leitlinien .....	14
4.1. Eingewöhnung.....	14
4.2. Beobachtung und Dokumentation .....	16
4.3. Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben.....	16
4.4. Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte.....	17
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung .....	19
6. Bildungsbereiche.....	20
6.1. Bewegung.....	20
6.2. Körper, Gesundheit und Ernährung .....	21
6.3. Sprache und Kommunikation .....	22
6.3.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	22
6.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	23
6.5. Musisch-ästhetische Bildung.....	23
6.6. Religion und Ethik.....	24
6.7. Mathematische Bildung.....	24
6.8. Naturwissenschaftliche Bildung .....	25
6.9. Ökologische Bildung .....	25
6.10. Medien.....	25
7. Bundesteilhabegesetz.....	25
7.1. Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung .....	26
7.2. Diversität .....	27
7.3. Gender .....	27
7.4. Gelebte Inklusion.....	28
8. Kindeswohlgefährdung und Prävention.....	29
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten .....	29
9.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	30
9.2. Elternmitwirkung und -mitbestimmung.....	30
9.3. Beschwerdemanagement .....	31

10. Qualitätsmanagement .....	32
11. Kooperation mit anderen Institutionen .....	33
12. Öffentlichkeitsarbeit .....	34
13. Datenschutz .....	35
14. Anlagen .....	35
14.1. Sexualpädagogisches Konzept .....	
14.2. Institutionelles Schutzkonzept .....	
14.3. Raumplan .....	

## **Vorwort des Trägers**

**„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“**  
*Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi*

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei einen stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glauben ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita.

Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt so viel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens  
Geschäftsführer

Michael Stratmann  
Geschäftsführer

### **Leitlinien des Trägers**

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

#### **1 Werte und christliches Menschenbild**

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

#### **2 Umgangskultur**

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

### **3 Vorbildfunktion**

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

### **4 Kommunikation und Information**

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

### **5 Fordern und Helfen**

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

### **6 Veränderungsbereitschaft**

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

### **7 Eigenverantwortung**

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

## **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen.

Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

## **1. KiTa als pastoraler Ort**

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Im St. Nikolaus Kindergarten werden Segnungsgottesdienste sowie Familiengottesdienste organisiert und durchgeführt. Außerdem findet eine Teilnahme an Pfarrgemeinderatsitzungen statt. Ebenso finden Besprechungen mit dem Pastoralteam statt, um eventuelle gemeinsame Aktionen zu planen.

Des Weiteren nimmt das Team an Exerzientagen teil.

Es werden Feste im Jahreskreis gefeiert und Rituale wie z.B. das Beten bewahrt.

Projekte wie z.B. „Kennenlernen anderer Kulturen & Religionen“ werden durchgeführt und biblische Geschichten thematisiert. An Weihnachten schaut sich das Team mit den Kindern die Weihnachtsskrippe in der Kirche an.

Es gibt eine monatliche Beratungssprechstunde für die Eltern sowie für die Öffentlichkeit. Eine Vermittlung von Hilfen und eine Betreuung in Notsituationen wird bei Bedarf ermöglicht.

Die pädagogischen Fachkräfte suchen gemeinsam mit Kindern und Eltern nach Ausdrucksformen des Glaubens. Die Kita soll als familienpastoraler Ort, der die Liebe Gottes lebendig werden lässt, von den Familien erlebt werden.

## 2. Einrichtungsdaten

**Name der Einrichtung** Kath. Familienzentrum St. Nikolaus  
gegründet 1910 durch die Ordensschwwestern aus dem Mutterhause zu Hiltrup

**Adresse** Auf dem Mühlenberg 11  
59872 Meschede-Freienohl  
Telefon: 02903 / 68 60  
E-Mail: nikolaus@kath-kitas-hsk.de  
Homepage: [www.familienzentrum-st-nikolaus.de](http://www.familienzentrum-st-nikolaus.de)

**Träger** Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13  
59872 Meschede  
Telefon: 0291 / 99 16 - 0  
Fax: 05251 / 99 16 - 99  
E-Mail: [info@kath-kitas-hsk.de](mailto:info@kath-kitas-hsk.de)  
Homepage: [www.kath-kitas-hsk.de](http://www.kath-kitas-hsk.de)  
Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann  
Päd. Bereichsleitung: Brigitte Weimer  
Regionalleitung: Astrid Exner  
Präventionsbeauftragte/r: Vanessa Meier-Heinrichs

**Mitarbeitervertretung (MAV)** Renate Maiwald, 1. Vorsitzende

### **Öffnungszeiten:**

25-Stunden: Mo.-Fr. 7.30 bis 12.30 Uhr  
25-Stunden flex: Mo.-Fr. 7.00 bis 12.00 Uhr  
35-Stunden: Mo.-Fr. 7.30 bis 12.30 Uhr & Mo.-Do. 14.00 bis 16.30 Uhr  
35-Stunden-Block: Mo.-Fr. 7.15 bis 14.15 Uhr  
35-Stunden flex. Model 1: Mo.-Fr. 7.00 bis 14.00 Uhr  
35-Stunden flex. Model 2: Mo.-Fr. 7.30 bis 14.30 Uhr  
45-Stunden Model 1: Mo.-Fr. 7.00 bis 16.00 Uhr  
45-Stunden Model 2: Mo.-Do. 7.30 bis 16.30 Uhr & Fr. 7.30 bis 16.00 Uhr

**Schließtage:** max. 25 Tage pro Jahr

### 2.1. Sozialraum

#### Lage und Umgebung:

Der Kindergarten St. Nikolaus befindet sich in der Ortsmitte Freienohls, in einer 30er Zone – Einbahnstraße. Unmittelbar in der Nähe liegt die Grundschule. Die St. Nikolaus Kirche ist gut zu Fuß zu erreichen. Ebenfalls in der Nähe liegt das angrenzende Waldgebiet.

#### Einzugsgebiet:

Das Einzugsgebiet der Einrichtung umfasst den Ortsbereich Freienohl und das zur Gemeinde gehörende Dorf Olpe. Durch den U3 Ausbau hat sich das Einzugsgebiet vergrößert, so dass auch Kinder aus Oeventrop und Wennemen die Einrichtung besuchen. Die Familien leben vorwiegend in Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie in Mietwohnungen.

### Familienstrukturen:

Hierbei sollten wir den Standort der Kita berücksichtigen. Die Einrichtung steht in Freienohl. Es ist ein großes Dorf mit ca. 4.000 Einwohnern, also steht hier vor allem das klassische Familienbild noch im Vordergrund. Familien, in denen die Eltern verheiratet sind und gemeinsame Kinder haben. Sie führen die Familienform an, die an der Spitze steht. Natürlich gibt es auch Eineltern- und Patchworkfamilien. Der Großteil davon mit Geschwistern.

In den meisten Familien ist zumindest ein Elternteil berufstätig.

### Verkehrsanbindung:

Verkehrstechnisch ist Freienohl durch die A46, die B7 und die obere Ruhrthalbahn erschlossen. Die Einrichtung ist mit dem Bus erreichbar. Die Haltestellen in alle Richtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe des Familienzentrums (ca. 5 Minuten Fußweg). Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

## **2.2. Betreuungsplätze**

für Kinder über drei Jahren: 53

für Kinder unter drei Jahren: 16 davon, bis zu 10 Plätze für Kinder unter zwei Jahren (ab 0,9 J.)

Gruppen: 4

## **2.3. Raumkonzept**

### **Bereich „Aktion“**

#### Kinder von 0-3 Jahren

Für die U3-Betreuung stehen separate Räumlichkeiten im Untergeschoss zur Verfügung. Hierzu zählt ein großer Gruppenraum:

Um auch den Kleinsten ein selbstständiges Spiel zu ermöglichen, werden im U3 Bereich nur wenige Tische eingesetzt. Somit wird eine größtmögliche Bewegungsfreiheit garantiert. Dafür stehen den Kindern viele Ecken in geschützten Bereichen zu Verfügung die selbst für Krabbelkinder gut zu erreichen sind, aber auch durch verschiedene Ebenen den älteren Kindern eine Herausforderung bietet. Um die ersten Erfahrungen im Rollenspiel zu machen, ist eine Puppenecke in entsprechender Höhe vorhanden. Auch eine Bauecke mit verschiedenen altersentsprechenden und spielanregenden Materialien kann bei Bedarf eingerichtet werden. Eine Lesecke mit verschiedenen Bilderbüchern ist ebenso vorhanden. Je nach Bedürfnissen der Kinder werden einzelne Bereiche variiert oder erweitert. An diesen Raum schließt sich der Schlafraum, die Küche und ein Gruppennebenraum an. Der Gruppennebenraum wird für verschiedene Angebote in Kleingruppen oder Einzelbeschäftigungen genutzt. Dieser Raum ist mit Polstern und einem körpergroßen Spiegel ausgestattet. Als Ausweichmöglichkeit für Bewegung und Spiel ist der Flur eine gute Alternative. Dort stehen den Kindern verschiedene Rutschfahrzeuge und ein kleines Bällebad zur Verfügung.

#### Kinder von 3-6 Jahren

Räume müssen das selbstständige Spiel ermöglichen und die Kinder zum selbstständigen Tun und Gestalten anregen. Dies versuchen wir in den drei Gruppenräumen, die sich im Erdgeschoss befinden, durch klar strukturierte Bereiche (Puppenecke, Bautteppich, Lesecke,..) und verschiedene Impulse zu erreichen. So sollen die Grundbedürfnisse der Kinder befriedigt werden und situativ auf die Bedürfnisse der Gesamtgruppe abgestimmt werden. Dies bedeutet auch, dass die Räumlichkeiten nicht festgelegt sind, sondern immer wieder variieren.

An die drei Gruppenräume schließt sich jeweils ein Nebenraum an, der am Morgen als Funktionsraum (Kreativraum, Labor, Polsterraum) dient und für Beschäftigungen in Kleingruppen oder Einzelarbeiten genutzt werden kann. Auch die Gestaltung dieses Raums wechselt je nach Thema oder den Bedürfnissen der Kinder.

Im Rahmen der Teiloffenen Arbeit können sich die Kinder zum einen in die Gruppenräume und zum anderen in die als Funktionsräume genutzten Nebenräume einteilen. Während der Mittagszeit wird dieser Raum bei Bedarf ebenfalls als Essenraum genutzt.

### **Räume zum Ausweichen**

Als Ausweichmöglichkeiten stehen uns am Morgen auch drei Räume im 1. Obergeschoß (Haus der Musik) zur Verfügung. Diese werden für verschiedene Beschäftigungen in Kleingruppen oder im Rahmen der teiloffenen Arbeit genutzt (Kinderkonferenzen, Schulkinderangebote, Feierlichkeiten,...). Ebenso nutzen auch Therapeuten oder die Beratungsstelle diese angemieteten Räume.

### **Ruhe- und Schlafbereich**

#### Kinder 0-3 Jahren

Im U3-Bereich befindet sich ein Schlafräum, der sich direkt an den Gruppenraum anschließt. In diesem Raum befindet sich für jedes Kind ein eigenes Bett, mit persönlichen Utensilien, die das Kind zum Schlafen benötigt.

#### Kinder 3-6 Jahren

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der Gruppe in einzelne Spielbereiche zurück zu ziehen. In der Mittagszeit findet für den Großteil eine ruhige Phase des Freispiels in den Gruppen statt. Die Schlafgruppe findet in einem separaten Raum im Erdgeschoß statt. Dort steht jedem Kind je nach Alter und Bedürfnisse ein eigenes Bett mit persönlichen Gegenständen und einem selbst-gestalteten Bild, Mobile, etc. zur Verfügung.

### **Sanitärräume**

Im Untergeschoß, sowie im Obergeschoß befindet sich jeweils eine Personaltoilette, die auch von Gästen genutzt werden kann.

#### Kinder von 0-3 Jahren

Im Untergeschoß befindet sich ein Waschräum für die Kinder von 0-3 Jahren. Die Waschräume sind den Gegebenheiten der Kinder angepasst, d.h. die Toiletten, Waschbecken, Seifenspender und das Handtuchrollen sind dem Alter und der Größe der Kinder angepasst, so dass die Kinder sie selbstständig und ohne Behinderung nutzen können. Zugleich ist der Waschräum Aufbewahrungsort für Matschhosen und Regenjacken.

Die Toiletten sind mit Schutzwänden und Türen versehen, damit die Intimsphäre eines jeden Kindes gewahrt werden kann. Außerdem steht ein separater Wickelraum zur Verfügung, in dem die persönlichen Wickelsachen der Kinder gelagert werden und in dem sich ein für die Kinder selbst zu erreichender Wickeltisch befindet.

#### Kinder von 3-6 Jahren

Im Erdgeschoß befinden sich zwei Waschräume für die angegebene Altersstufe. Erläuterung siehe Waschräum für Kinder von 0-3 Jahren. Ebenso steht ein separater Wickelraum mit pers. Wickelutensilien zur Verfügung.

### **Essbereich**

#### Kinder von 0-3 Jahren

Das gemeinsame Frühstück wird um 09:00 Uhr an einem gemütlich gedeckten Gruppentisch eingenommen.

### Kinder von 3-6 Jahren

Für das Frühstück der jüngeren Kinder dient ein Tisch im Gruppenraum, welcher zum freien Frühstück einlädt. Das Geschirr ist gut erreichbar, so dass die Kinder zur Mitarbeit bei den täglichen Aufgaben motiviert und angehalten werden. Für die älteren Kinder steht die Küche als Frühstückscafé zur Verfügung. Die Kinder können diesen Raum selbstständig nutzen.

Eine Fachkraft begleitet das Geschehen mit einigem Abstand, um die Eigenständigkeit und -verantwortung der Kinder herauszufordern. Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppennebenräumen oder Gruppenräumen statt, um den Kindern das Essen in gemütlicher Atmosphäre anbieten zu können.

### **Räume für Personal / Eltern und Gäste**

Zum Aufbau einer gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, welche dem positiven Entwicklungsverlauf des Kindes dient, braucht es Räumlichkeiten, die Begegnungen zwischen Eltern und Fachkräften ermöglichen und dem Austausch, sowie der Begegnungen von Eltern untereinander dienen. Hierzu wird unser Personalraum genutzt.

Er steht dem Personal für Teamgespräche, Pausen und Vorbereitungszeiten zur Verfügung. Als Ausweichmöglichkeit und für Entwicklungsgespräche steht dem Team und Fachpersonal (wie z.B. dem Sprachheillehrer oder der Frühförderung) am Morgen aber auch die Räumlichkeiten im 1.Obergeschoß (Haus der Musik) zur Verfügung.

Für Fachgespräche mit der Leitung oder auch für Elterngespräche befindet sich im Eingangsbereich zusätzlich das Büro der Kindergartenleitung.

### **Treff- und Begegnungspunkte für Eltern und Gäste**

Das Familien- bzw. Elterncafé findet einmal im Monat im Eingangsbereich statt.

Das Elterncafé befindet sich im Foyer der Einrichtung und lädt täglich zum gemeinsamen Austausch ein. Die Atmosphäre wird durch eine Sitzecke, Kaffeemaschine, saisonale, gemütliche Dekoration und familienbezogene Flyer unterstützt.

### **Garderoben**

Der erste Gang von Eltern und Kindern ist der Gang zur Garderobe. Dort befindet sich für jedes Kind ein Zeichen, mehrere Haken zum Aufhängen von Jacken, Turnzeug, Wechselwäsche und außerdem ein Ablagefach. Für die Kinder, gleichermaßen wie für Eltern oder Personal bietet die Sitzbank genügend Platz zum An-, Aus- oder Umziehen. Des Weiteren bietet ein zusätzliches Regal Platz für Gummistiefel.

Bei den U3-Kindern befindet sich die Wechselwäsche in der Wickelkommode und die Gummistiefel finden auf dem „Stiefelgel“ seinen Platz.

### **Hauswirtschaftlicher Bereich**

#### **Küche**

Da die Kinder jeder Gruppe wöchentlich an der Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks beteiligt sind, ist die Küche mit einer Küchenzeile auf Kinderhöhe versehen. Die Kinder können so in angemessener Arbeitshöhe aktiv werden.

Des Weiteren steht in unserer Einrichtung zwei Konvektomaten bereit, um das Mittagessen für die Mittagskinder zu erwärmen.

Das Frühstück der Kinder kann an einer fest installierten, langen Tafel in der Raummitte eingenommen werden.

### **Hausarbeitsraum**

Zwei große Gefrierschränke, in dem die Tiefkühlgerichte für das Mittagessen gelagert werden, befindet sich im Untergeschoß im Hausarbeitsraum. Ebenfalls lagern dort diverse hygienische Verbrauchsmaterialien.

### **Lager- und Materialräume**

Ein kleiner Abstellraum befindet sich gegenüber der Küche. Dort werden Pappen, Papier, Stifte, Bastelmaterialien verschiedenster Art gelagert. Ebenso befinden sich dort eine Leiter und ein Staubsauger. Im hinteren Teil des Untergeschosses befinden sich ein Heizungsraum und vier Kellerräume, die zur Lagerung diverser pädagogischer Materialien.

### **Putz- und Reinigungsmittel**

Putz- und Reinigungsmittel befinden sich in abschließbaren Schränken im Hausarbeitsraum.

### **Außengelände**

#### **Hof**

Im oberen Außenbereich befindet sich der Sonnenhof. Dort haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen für die unterschiedlichen Altersstufen (Roller, Dreirad, Laufrad, Fahrrad, Rutschfahrzeuge) zu fahren. Diese werden in einer gebäudeanliegenden Garage geparkt. Dort schließt sich auch eine zweite Garage an, die ebenfalls für Lagerungszwecke diverser Außenmaterialien, wie Sonnenschirme usw. genutzt wird.

Auch ein kleiner Abstellraum für Gartengeräte ist dort vorhanden.

Auf dem Sonnenhof befinden sich außerdem verschiedene Kletterelemente, Reckstangen, ein Balancierseil, sowie eine Rutsche.

#### **Spielplatz**

Auf dem unteren Außengelände befinden sich zwei Spielplätze, einer für die U3- und einer für die Ü3-Kinder. Dort haben die Kinder im geschützten Bereich die Möglichkeit im Sand zu spielen. Außerdem stehen ihnen eine Nestschaukel zur Verfügung.

Der zweite Spielplatz ist mit Kletterturm, Rutschen, Schaukeln, einer Wippe und mehreren Sandkästen, Sitzcken und einer Matschanlage ausgestattet. Dort befinden sich auch ein Gartenhaus indem verschiedenes Sandspielzeug und unterschiedliche Spielsachen für draußen gelagert werden.

#### **Parkmöglichkeiten**

Oberhalb des Haupteingangs stehen mehrere Stellplätze zur Verfügung.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

### 3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| <b>Leitung:</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Führung des Einrichtungspersonals</li><li>- Organisation und Betriebsführung</li><li>- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung</li><li>- Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung</li><li>- Kooperation und Vernetzung</li><li>- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote</li></ul>  |
| <b>Ständig stellv. Leitung:</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Führung des Einrichtungspersonals</li><li>- Organisation und Betriebsführung</li><li>- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung</li><li>- Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung</li><li>- Kooperation und Vernetzung</li><li>- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote</li></ul>  |
| <b>Fachkraft:</b>               | <ul style="list-style-type: none"><li>- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote</li><li>- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur</li><li>- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung</li><li>- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern</li><li>- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten</li><li>- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen</li><li>- Gemeinsame Erziehung/Inklusion</li></ul> |
| <b>Ergänzungskraft:</b>         | <ul style="list-style-type: none"><li>- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote</li><li>- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur</li><li>- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern</li><li>- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten</li></ul>   |
| <b>EiA / PiA:</b>               | <ul style="list-style-type: none"><li>- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt</li><li>- ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt</li></ul>   |
| <b>PraktikantInnen:</b>         | <ul style="list-style-type: none"><li>- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.</li><li>- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.</li><li>- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.</li></ul>      |

<b>Fachkraft für Kinder U3</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Kenntnis über Grundlagen der frühkindlichen Bildungsarbeit</li><li>- Kommunikationsgrundlagen für das Alter 0-3 Jahre</li><li>- Empathie</li><li>- Pflegerische Tätigkeiten</li></ul>
<b>Inklusionsfachkraft</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Beobachtung und Dokumentation</li><li>- Begleitung und Beratung der Eltern</li><li>- Fachliche Unterstützung des Teams in Inklusionsfragen</li><li>- Individuelle Bedürfnisse des Kindes im Blick behalten</li></ul>
<b>HWK</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Zubereitung von Speisen</li><li>- Ausgabe des Mittagessens</li><li>- Reinigung der Küche</li><li>- Fachwissen über Reinigungsmittel</li></ul>

### **3.1. Teamarbeit- und entwicklung**

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Die Kultur der Zusammenarbeit und des kollegialen Austauschs innerhalb der Einrichtung ist geprägt von der Methode des täglich stattfindenden Blitzlichts. Jeden Morgen treffen sich jeweils eine Fachkraft aus jeder Gruppe, um Anstehendes zu besprechen. Das Team kann so Organisatorisches und Anfallendes klären, um den Morgen ungestört, nah am Kind zu verbringen. Außerdem fördert es die Kommunikation untereinander und schärft den Blick auf die Bedürfnisse des Einzelnen. Einmal im Monat findet eine Teamsitzung statt, dessen Themen und Inhalte vom ganzen Team festgelegt werden. Außerdem finden regelmäßige Fortbildungen, u.a. zur Teamentwicklung innerhalb der Einrichtung statt. Von allen Treffen werden Protokolle angefertigt und ausgehändigt, um einen reibungslosen Kommunikationsfluss zu gewährleisten.

Die Kooperation mit externen Fachkräften erfolgt durch die Teilnahme an Austauschtreffen, kollegialen Fallberatungen, sowie gemeinsamen Projektentwicklungen. Mit dem anderen Kindergarten des Orts, sowie Jugendvereinen und der Kirchengemeinde, werden Projekte für die ganze Gemeinde erarbeitet.

Der Austausch mit Logopäden, Ergotherapeuten und der heilpädagogischen Frühförderung erfolgt durch Gesprächstermine vor Ort und im Kindergartenalltag durch Besuche der Therapeuten in der Einrichtung. Gemeinsam werden Förderziele vereinbart, Informationen ausgetauscht und weitere Kooperationen initiiert. Informationsbroschüren und weitere Informationen liegen in der Kita aus.

### **3.2. Leitung**

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthafter Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Die Leitung muss ein Wissen über relevante Gesetze, Vorschriften & Verordnungen haben.

Außerdem verfügt sie ein hohes Maß an Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen.

Die Fähigkeiten der einzelnen Teammitglieder werden genutzt für die Weiterentwicklung der Konzeption. Alle MitarbeiterInnen arbeiten an allen Punkten oder einzelne Punkte/Themenbereiche werden aufgeteilt. Das Team reflektiert die Arbeit und evaluiert ggf. die Konzeption.

### **3.3. Ständig stellvertretende Leitung**

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes. Es gibt eine konkrete Aufgabenverteilung. Die stellvertretende Leitung übernimmt die Bereiche: Qualitätsmanagement, Unterstützung des Einarbeitungsprozesses von Praktikanten und neuen MitarbeiterInnen, Verpflegungsportal ->Essensbestellungen tätigen, Elternkonten anlegen, etc.

Außerdem führt sie ebenso Teamsitzungen durch. Die stellvertretende Leitung ist nicht freigestellt. Somit nimmt sie eine Doppelrolle ein und ist im Gruppenbereich tätig.

## **4. Pädagogische Leitlinien**

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

### **4.1. Eingewöhnung**

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Die Eingewöhnung der Kinder in unserer Einrichtung findet qualifiziert und individuell statt. Wir orientieren uns dabei an dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach "infans", welches eine bundesweite Anerkennung findet und in vielen Kindergärten mit Erfolg praktiziert wird.

Vor der Aufnahme Ihres Kindes werden die Eltern über die Notwendigkeit dieser Eingewöhnung und ihrer aktiven Mitwirkung informiert. Im U3 Bereich ist uns besonders die Bindung zwischen Fachkraft und Kind. Außerdem soll sich jedes einzelne Kind sicher und geborgen fühlen.

Im Folgenden erklären wir kurz die drei wichtigen Phasen des Berliner Modells:

### **1. Die Grundphase**

Sie dauert drei Tage. Der Besuch des Kindergartens sollte am ersten Tag nicht länger als eine Stunde sein und nur langsam ausgedehnt werden. Am zweiten und dritten Tag kann das Kind auch bereits im Kindergarten gewickelt und / oder gefüttert werden. In den ersten drei Tagen bleiben die Eltern als Bezugsperson mit ihrem Kind im Gruppenraum. Es soll eine erste Vertrautheit mit dem neuen Ort, den anderen Kindern und seiner/s zukünftigen Erzieher/-in gewinnen.

Die Aufgabe der Eltern ist es, der „sichere Hafen“ für das Kind zu sein. Das bedeutet, dass sich die Eltern gegenüber ihrem Kind zwar passiv, aber aufmerksam verhalten.

Selbstverständlich sollten die Eltern positiv auf alle Signale des Kindes reagieren, sei es der Blickkontakt, die Ansprache oder die Annäherung. Die Eltern sollten nichts selbst initiieren, sondern das Kind das eigene Tempo finden lassen.

Am vierten Tag findet die erste kurze Trennung statt. So wie vorher abgesprochen, verabschiedet sich die Bezugsperson und geht einen Moment vor die Tür/in die Elternecke. Je nachdem, wie das Kind reagiert, dauert die Trennungsphase zwischen zwei und dreißig Minuten.

### **2. Die Stabilisierungsphase**

Wenn das Kind die Trennung akzeptiert, wird sich die Bezugsperson täglich von ihrem Kind verabschieden und den Zeitraum der Abwesenheit immer länger ausdehnen. Wichtig ist, dass die Eltern sich immer von ihrem Kind verabschieden und eventuell auch ein gemeinsames Abschiedsritual entwickeln. Von nun an sollten sich die Eltern langsam zurücknehmen und der/m Erzieher/-in die Möglichkeit geben, als Erste/r auf die Signale des Kindes zu reagieren. So kann gemeinsam daraufhin gearbeitet werden, dass das Kind eine verlässliche Beziehung zu der/m Erzieher/-in aufbaut. Auch Pflegesituationen werden zunehmend vom Personal übernommen.

### **3. Die Schlussphase**

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sie es bei Kummer nachhaltig trösten kann. In den folgenden zwei Wochen ist es jedoch wichtig, dass die Bezugspersonen telefonisch gut erreichbar sind und das Kind bei Bedarf abholen können.

Die Eingewöhnung kann zwischen zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. In manchen Fällen dauert sie auch länger oder kürzer. Dies wird sich im Verlauf der ersten vier Tage herausstellen.

(Quelle: Susanne Viernickel; Handbuch „Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern“ - S. 71 und 72)

In dieser Zeit sind wir für alle Unsicherheiten und Belange als Ansprechpartner da. Wir orientieren uns an Ihren Bedürfnissen, Fragen und Problemen.

Auch nach der Eingewöhnung legen wir Wert darauf, dass sich auch die älteren Kinder in unserer Einrichtung sicher gebunden fühlen. Hierzu arbeiten wir kontinuierlich nach dem Bezugserzieher/-system. Der Vorteil besteht darin, dass eine vertraute Person die Bedürfnisse eines Kindes promptly wahrnimmt und dementsprechend feinfühlig reagieren kann. Die Kinder erleben die Fachkraft als sichere Basis von der aus sie die Welt explorieren können. Nur so erleben sich die Kinder als selbstwirksam und kompetent. Sie werden zu Akteuren ihrer eigenen Entwicklung.

#### **4.2. Beobachtung und Dokumentation**

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

##### Beobachtung

In unserer Einrichtung finden regelmäßige Beobachtungen statt. Die Beobachtung sehen wir als respektvolle und aufmerksame Zuwendung dem Kind gegenüber - die Zeit, Konzentration und einen intensiven Austausch im Team erfordert. Durch die Beobachtungen lernen wir jedes einzelne Kind besser kennen.

##### Dokumentation

In regelmäßigen Abständen, werden Dokumentationen in allen Gruppen durchgeführt. Die pädagogischen Fachkräfte halten Entwicklungsschritte schriftlich fest. Wir orientieren uns dabei an das Beobachtungsverfahren „Kompetent beobachten“ und verwenden in Bezug auf den Stand der Sprachkompetenz „BaSiK“.

Diese Bögen sind für Kinder im Alter von 1-6 Jahren.

Wichtig ist uns, das Kind als Ganzes zu sehen und zielgerichtet zu fördern. Die dokumentierten Beobachtungen werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung begleiten zu können. Sie sind wichtig, um Kompetenzen sowie Auffälligkeiten von Kindern wahrzunehmen und nächste Entwicklungsschritte und Förderbedarfe festzulegen. Dabei ist uns wichtig, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Um die Kinder wertfrei und neutral einschätzen zu können, findet ein regelmäßiger Austausch im kollegialen Team statt. Dort werden Beobachtungen und Auswertungen transparent dargestellt, um möglichst viele Sichtweisen einzuholen. Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die die Experten ihrer Kinder sind, sind Grundlage im regelmäßigen Austausch. Die Kinder aus der Rasselbande (Gruppenform 2) erhalten ihre Portfoliomappen, bevor der Gruppenwechsel in die obigen Gruppen stattfindet. Natürlich wird in der neuen Gruppe erneut eine Portfoliomappe angelegt, die dann bei der Entlassfeier der Schulkinder, also am Ende der Kindergartenzeit überreicht wird.

Ein Zitat welches unserer Arbeit im pädagogischen Alltag entspricht und auch Sie zum Nachdenken anregt lautet:

*„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, es sei denn mit sich selbst.“*  
*Johann Heinrich Pestalozzi*

#### **4.3. Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben**

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Um die Übergangsprozesse für die Kinder und ihre Eltern so angenehm wie möglich zu gestalten, ist uns ein offener und vertrauensvoller Austausch mit den Eltern besonders wichtig. Wir begleiten die Übergangsphasen individuell nach den unterschiedlichen Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

Die Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung ist sowohl bei den U3 als auch bei den Ü3 von besonders großer Bedeutung. Hierbei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Kind wird zu Beginn von einer ihm vertrauten Person (meist Mama oder Papa) im Kindergartenalltag begleitet und kann so Vertrauen in die für ihn neuen Bezugspersonen und die neue Umgebung gewinnen. Wie lang diese Phase der Eingewöhnung dauert, hängt vom Kind ab. Das Kind soll nicht überfordert oder unter Druck gesetzt werden, damit es sich langfristig in der Einrichtung wohlfühlen, entwickeln und frei entfalten kann.

### Der Übergang U3 => Ü3

Der Übergang von der U3 in eine der Ü3- Gruppen gestaltet sich meist einfacher, da den Kindern die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die ErzieherInnen schon bekannt sind. Dennoch ist dieser Übergang nicht zu unterschätzen.

Diese Phase bedeutet für die Kinder auch, dass sie die gewohnten Bezugspersonen nicht mehr wie vorher gewohnt um sich haben und sich wieder an neue Personen gewöhnen und Vertrauen aufbauen müssen. Um diesen Prozess zu unterstützen und ihn für die Kinder so leicht wie möglich zu machen, nehmen die zukünftigen ErzieherInnen schon vor dem Gruppenwechsel Kontakt zu den Kindern auf. Sie besuchen die U3 Gruppe um im vertrauten Umfeld eine Beziehung schaffen zu können. Außerdem besuchen die Kinder ihre zukünftige Gruppe nach Möglichkeit im Nachmittagsbereich.

### Übergang Kita => Schule

Um den Schulkindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, findet in dem Jahr vor der Einschulung einmal im Monat ein Schulkinderangebot statt. Alle Schulkinder der Einrichtung werden nach dem Prinzip der Partizipation mit in die Themenfindung einbezogen und erleben sich im Rahmen dieser Angebote als Gruppe und wissen, welche Kinder gemeinsam mit ihnen eingeschult werden. Für eine gute Transition von Kindergarten in die Schule ist es wichtig, dass auch die Eltern mit einbezogen werden und die Kinder auf den Schulbeginn vorbereiten. Dazu findet für die Eltern unserer Schulkinder zu Beginn des letzten Kindergartenjahres ein Informationsnachmittag statt, der durch mindestens zwei Fachkräfte vorbereitet und durchgeführt wird. Damit die Kinder den Übergang in die Schule erfolgreich und mit Freude bewältigen können, kooperieren wir mit den jeweiligen Grundschulen in der Umgebung und organisieren gemeinsam Projektstage, in denen die Kinder mit den Fachkräften drei Tage außer Haus sind. Dort treffen sie alte Freunde und ihnen vertraute Kinder. Ebenso lernen die Kinder das neue Umfeld und die Lehrkräfte behutsam kennen. Dabei spielt das emotionale Wohlbefinden jedes Einzelnen eine große Rolle. Nur wenn ein Kind sich angenommen und wertgeschätzt fühlt, ist es in der Lage zu lernen und in seiner Entwicklung weiter zu kommen.

## **4.4. Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte**

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirkungsvolle, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Für die Pädagogik bedeutet das: die Einbeziehung der Kinder bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Jedes Kind soll freiwillig, aktiv und zielgerichtet handeln können. Partizipation lebt von Erfahrungen, die Kinder im Alltag machen. Deshalb geben wir ihnen (unabhängig vom Alter) vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir unterstützen die Kinder darin, uns ihre Meinung zu sagen, die Initiative und Verantwortung zu übernehmen und ihre Rechte und Beachtung einzufordern. Partizipation wird (als Grundhaltung) ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

#### Beispiele von Partizipation in unserer Kita

- Gesprächskreise/ Kinderkonferenzen
- Gemeinsame Regelaufstellung
- Gestaltung des Gruppenraumes
- Regeln, Strukturen und Ausstattung richten wir an die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder aus.
- Mitgestaltung bei Festen ( Geburtstage, Familienfeste, Gottesdienste)
- Auf Fragen der Kinder eingehen und ihren Wissensdurst stillen
- Gestaltung von Projekten

#### Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen?

- Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse kennen.
- Sie verbalisieren ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse.
- Sie stellen Fragen.
- Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln.
- Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten ihn mit.
- Die Kinder erfahren alltägliche Zusammenhänge.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren sie.
- Kinder treffen Entscheidungen.
- Sie handeln Konflikte aus.
- Sie achten Entscheidungen.
- Die Kinder werden selbstständiger.
- Sie werden selbstbewusster.

#### Beschwerden

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in der Einrichtung dass:

- Ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- Sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- Sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Mit Beschwerden äußern Kinder ihre Unzufriedenheit. Sie äußern ihre Beschwerden verbal oder sie werden von Mitarbeitenden durch Beobachtungen wahrgenommen. Die Beschwerden der Kinder werden ernst und respektvoll aufgenommen. Lösungsorientierte Maßnahmen werden ergriffen.

Beschwerden werden wahrgenommen durch:

- Regelmäßige Beobachtungen
- Gespräche im Freispiel
- Gelenkte Gespräche (Kinderkonferenz – vor allem mit den Schulkindern)
- Teamgespräche
- Elterngespräche

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet und überprüft:

- Je nach Dringlichkeit werden die Beschwerden der Kinder sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet
- Wenn möglich, werden die Kinder mit einbezogen
- Den Kindern wird vermittelt, dass nach einer Problemlösung gesucht wird
- Bei der Bearbeitung von Beschwerden berücksichtigen wir den Entwicklungsstand der Kinder

## **5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung**

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns, ausschließende Barrieren kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Unseren Fachkräften ist es besonders wichtig, sowohl den Kindern als auch ihren Familien eine wertschätzende Haltung gegenüber zu bringen.

Alle sollen sich willkommen und angenommen fühlen. Wir tauschen uns mit den Eltern über Ziele und Methoden der Erziehung aus und informieren mindestens zweimal im Jahr in einem Elterngespräch über den Entwicklungsstand des Kindes.

Als Familienzentrum arbeiten wir eng mit einigen Kooperationspartnern zusammen und sind so Bestandteil eines großen Netzwerkes und stehen den Familien in allen Lebenslagen unterstützend zur Seite.

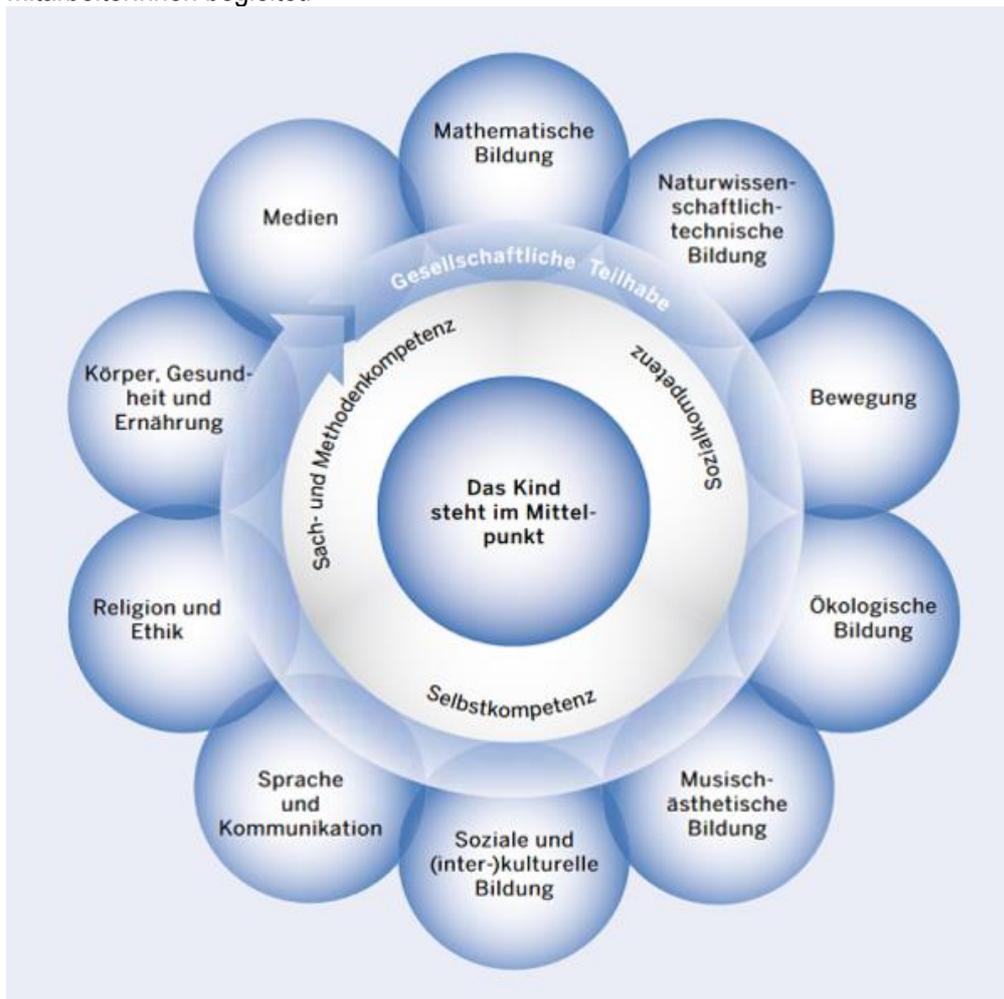
Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Teiloffenen Konzept und fördern bei den Kindern so, dass sie selbständig Entscheidungen treffen und sich selbst einen Plan vom Tag machen. Trotzdem gehören sie einer festen Stammgruppe an und haben somit feste Bezugspersonen, die sie im Alltag begleiten.

## 6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



### 6.1. Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Durch Bewegung erfahren die Kinder zuerst ihre Umwelt. Bewegung ist ein großes Grundbedürfnis und der Grundstein für die Gesamtentwicklung. Durch strampeln, krabbeln, gehen, rennen, klettern, springen, balancieren, fangen uvm. setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander und lernen sie besser kennen. Durch unsere Gestaltung der Räume bieten wir den Kindern genügend Bewegungsraum, um aktiv ihren Bewegungsalltag gestalten zu können und ihre motorischen Grundfähigkeiten weiter zu entwickeln. Wir begleiten diese Bewegungsprozesse, geben Impulse und lassen dem Kind Raum zum Handeln.

Im Turnraum werden beispielsweise Bewegungsgeschichten/Bewegungsbaustellen gemeinsam mit den Kindern erlebt, Spiele zur Bewegung angeboten, uvm.

Außerdem gehen die Ü3-Kinder alle zwei Wochen in die Schulturnhalle vor Ort. Dort werden große Bewegungsbaustellen aufgebaut und die Kinder können ihre körperlichen Fähigkeiten erweitern.

Auch die Bewegungsförderung der U3-Kinder steht hier im Fokus.

Wir bieten wöchentlich ein Mutter-Kind-Turnen an, sodass die Kinder auch hier ihre Fähigkeiten erweitern können. Als Familienzentrum steht das Mutter-Kind-Turnen allen Familien aus der Umgebung zur Verfügung.

## **6.2. Körper, Gesundheit und Ernährung**

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die über Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Körperliches Wohlbefinden ist ein Grundrecht jedes Menschen. Die Kinder setzen sich mit der Umwelt auseinander und können so verschiedenste körperliche Empfindungen wahrnehmen.

Die Erziehung und Entwicklung zur Sauberkeit des Kindes ist ein wichtiger Aspekt. Unter diesem Themenaspekt verstehen wir, dass wir diesen Entwicklungsschritt begleiten und im eigenen Tempo des Kindes unterstützen. Waschen, Anziehen, uvm. gehören zum Alltag. Wir helfen und unterstützen die Kinder und achten darauf, dass die Kinder dabei immer selbstständiger werden.

Bei der Ernährung werden gesundheitliche Probleme, wie z.B. Allergien/Unverträglichkeiten berücksichtigt.

Dabei orientieren wir uns an den Angaben der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“. Es ist uns wichtig, dass bei den Mahlzeiten eine schöne und angenehme Atmosphäre herrscht und wir dabei den Kindern Esskulturen vermitteln, z.B. den Umgang mit Löffel, Gabel, Messer, aber auch das Decken und Abräumen des Frühstücks- und Mittagstisches. Der Zugang zu einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr steht den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird.

Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Wichtig dabei ist es, dass vor allem die Selbstständigkeit der Kinder im Vordergrund steht, soweit es von dem Entwicklungsstand des Kindes möglich ist. Vor allem bei den U3-Kindern, die noch auf eine Windel angewiesen sind, gestaltet sich die Pflegesituation noch mit viel Unterstützung und Hilfestellungen.

Die Wickelsituation ist eine sehr intime Situation, die auf jeden Fall mit viel Fürsorge und Achtsamkeit begleitet werden sollte. Deshalb übernimmt diese Aufgabe auch nur eine pädagogische geschulte Fachkraft. Praktikanten/-innen sind hierfür definitiv nicht zuständig. Dies liegt vor allem daran, dass diese

Wickelsituation, viel von der Bindung bzw. Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft abhängig ist. Ganz wichtig ist, dass hier auch ein „Nein“ akzeptiert werden muss.

Auch der Übergang zum eigenständigen Gang auf die Toilette wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Dies geschieht mit viel positiver Bestärkung und gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Dabei ist es wichtig, dass sowohl beide Parteien auf das gleiche Ziel hinaus sind und das Kind dabei im Mittelpunkt steht. Dies gehört zu unserer alltäglichen Arbeit, dabei steht der Toilettengang und das Saubermachen an erster Stelle. Unter dem Punkt fällt auch die Hygiene. Dazu zählt, also auch das Händewaschen vor und nach den gemeinsamen Mahlzeiten und je nach Bedarf.

### **6.3. Sprache und Kommunikation**

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Die Bedeutung der nonverbalen und verbalen Kommunikation dient als wichtiges Kommunikationsmittel, um mit anderen in Beziehung und miteinander in Kontakt zu treten.

Zur nonverbalen Kommunikation zählen Mimik, Gestik und Körpersprache. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Das familiäre Umfeld hat einen besonders großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder.

#### **6.3.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung**

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Alltagsintegrierte Sprachbildung, die bei uns wie der Name schon sagt, täglich von den pädagogischen Fachkräften angewendet wird, setzt sich vor allem durch die sprachliche Begleitung der jeweiligen Handlungsschritte, als auch die tägliche Konversation zwischen Fachkraft und Kindern, zusammen. Darunter fällt auch das korrektive Feedback. Das bedeutet, dass die Fachkraft das gesprochene Wort nicht auf die Vollständigkeit verbessert, sondern das richtige Wort im Kontext richtig wiederholt.

Natürlich ist auch hier der Bereich Literacy ganz wichtig. Dieser Begriff beschreibt die Auseinandersetzung mit Büchern. Dazu gehört das Angebot und auch das Blättern in den Büchern, als auch das Vorlesen des Buches von einer pädagogischen Fachkraft.

Hierbei wird dann natürlich auch auf die Altersstrukturen der Kinder geachtet und entsprechend angepasst. Für U3- Kinder liegt der Fokus eher auf Bildern und das Umblättern im Buch. Die älteren Kinder zeigen eher Interesse am Inhalt der Geschichte und an den einzelnen Buchstaben und Wörtern. Hier gehen die Fachkräfte entsprechend darauf ein und somit entwickelt sich kontinuierlich die Sprachfähigkeit weiter.

„Wuppi“ ist ein Übungsprogramm, das mit den Schulkindern durchgeführt wird. Es dient zur phonologischen Bewusstheit in Verbindung mit Literacy und Textverständnis.

#### **6.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des Angenommenseins.

Das Familienzentrum ist ein Ort, an dem viele verschiedene Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen aufeinandertreffen. Die Kinder und deren Familien erfahren ein Zugehörigkeitsgefühl und erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Sie lernen eine eigene Meinung zu bilden und zu vertreten, ebenso wie andere Meinungen zu akzeptieren, aber auch zu hinterfragen.

Dabei lernen die Kinder sich zu achten, zu respektieren und rücksichtsvoll zu sein.

Jede Familie bringt unabhängig von der Religions-/Nationalitätszugehörigkeit eigene Werte und Normen mit. Es ist uns wichtig, dass alle akzeptiert werden.

Jede Gruppe hat neben den festen Regeln in der Einrichtung zusätzlich eigene Gruppenregeln, die mit den Kindern partizipativ und situationsorientiert erarbeitet werden. Diese dienen den Kindern als Orientierungshilfe für ihr eigenes Verhalten.

Konfliktsituationen gehören zum sozialen Alltag und bedürfen einer individuellen Hilfestellung. Die Selbstständigkeit in der Konfliktlösung steht im Vordergrund.

Die Kinder werden an Entscheidungsprozessen beteiligt und haben die Möglichkeit in Kinderkonferenzen ihre Meinung und ihr Interessen zu vertreten.

#### **6.5. Musisch-ästhetische Bildung**

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder, wird von uns aufgegriffen, gefördert und herausgefordert. Durch Experimentieren, Beobachten, Prüfen und Wiederholung lernen die Kinder eigene und miteinander gemachte Erfahrungen und gefundene Lösungen zu sammeln.

Wir bieten den Kindern in verschiedenen Bereichen kreative Angebote und verschiedenes, wechselndes Material an. Die Konstruktionsmaterialien wie Duplo, Holzbausteine, etc. lassen sich auseinandernehmen, zusammenfügen, auffädeln und ineinanderstecken.

Beim Basteln und Malen stellen wir den Kindern wechselnde Materialien zur Verfügung, damit sie in vielfältigster Weise ihren kreativen Gedanken freien Lauf lassen können.

Des Weiteren spielt das Rollenspiel eine wichtige Rolle, in dem die Kinder ihre Phantasie entfalten und in andere Charaktere schlüpfen können.

Musik ermöglicht den Kindern Empfindungen und Stimmungen wahrzunehmen und auszudrücken. Durch die verschiedenen Sinne können viele unterschiedliche Reize von der Umgebung wahrgenommen und gefiltert werden. Dazu zählen unterschiedliche Geräusche, beispielsweise aus der Natur oder sie erfahren Klang- und Geräuscheigenschaften von verschiedenen Materialien und Instrumenten.

## **6.6. Religion und Ethik**

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Unser Familienzentrum St. Nikolaus befindet sich in der katholischen Trägerschaft vom Erzbistum Paderborn. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern religiöse Themen und daraus resultierende Zusammenhänge zu christlichen Feiertagen im pädagogischen Alltag zu vermitteln.

Viele Kinder machen ihre ersten Erfahrungen mit dem christlichen Glauben erst im Kindergarten und finden den Bezug zu Gott. Wir feiern die Feste im katholischen Jahreskreis und gestalten diese gemeinsam mit den Kindern. Die Vermittlung von religiösen Geschichten und das Singen von religiösen Liedern fließt in den Alltag mit ein. Dazu gehört auch das tägliche Beten vor Mahlzeiten.

Außerdem feiern wir Segnungs- und Familiengottesdienste mit den Kindern, ihren Eltern und der Gemeinde und beziehen die Kinder partizipativ in die Vorbereitung und Ausführung mit ein.

## **6.7. Mathematische Bildung**

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Im Kindergartenalltag spielt die mathematische Bildung immerzu eine große Rolle.

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten im pädagogischen Alltag mit Mathematik in Kontakt zu treten, beispielsweise Zählrunden im Morgenkreis, Regel- und Würfelspiele, aber auch für die Schulkinder das Projekt „Zahlenland“, indem die Kinder die Zahlen lernen und noch vieles mehr. Das Erkennen von Mustern und Regelmäßigkeiten ermöglicht den Kindern, gewisse Abläufe im Alltag zu verstehen und auf andere Situationen zu übertragen.

### **6.8. Naturwissenschaftliche Bildung**

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Der Kontakt mit der Natur und der direkten Umwelt der Kinder ist für unsere Arbeit unumgänglich und sehr wichtig.

Die Kinder lernen eine Beziehung zur Natur aufzubauen, indem sie die Zusammenhänge der verschiedenen Lebensformen, Pflanzen, Tiere und Menschen, Erde, Wasser und Luft erleben und verstehen lernen. Durch interessiertem Beobachten oder auch selbstständiges Erforschen, lernen die Kinder ihre Umwelt kennen und können Zusammenhänge verstehen. Das Thema Wachstum spielt eine wichtige Rolle in der Natur, in denen die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten, Geräusche von Bäumen und Blättern, wahrnehmen können. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder Verantwortung im Umgang mit der Natur übernehmen und die Erzieherinnen eine Vorbildfunktion für die Kinder sind. Das Außengelände und Spaziergänge beispielsweise in den Wald, bieten viele Möglichkeiten die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen.

### **6.9. Ökologische Bildung**

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

### **6.10. Medien**

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unserer Einrichtung zum Einsatz.

Der Bereich Medien umfasst sowohl traditionelle als auch digitale Medien. Die Kinder können Erfahrungen sammeln, indem sie sich mit Bilderbüchern auseinandersetzen. Besonders bei digitalen Medien kann es sein, dass Kinder Schwierigkeiten haben, Gesehenes zu verarbeiten. Deshalb ist die Begleitung durch Erwachsene von großer Bedeutung. Ziel ist es, die Medienkompetenz der Kinder zu stärken und ein sensibles Bewusstsein zu schaffen. Die Kinder sollen dabei lernen in sozialer oder gestalterischer Beziehung zu den Medien zu stehen, wobei der Austausch zwischen Elternhaus und Fachpersonal sehr wichtig ist.

## **7. Bundesteilhabegesetz**

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Wir sind ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht.

Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

### **7.1. Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung**

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt.

Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Die U3- Kinder der Einrichtung werden entsprechend ihrer Kompetenzen und Ressourcen in den Alltag und die damit verbundenen Aufgaben eingebunden. So werden sie, zum Beispiel beim Anziehen unterstützt und gleichzeitig zur größtmöglichen Selbstständigkeit angeleitet. Sie erleben sich dementsprechend als selbstwirksam und spüren ihre eigenen Kräfte. Die intensive Elternarbeit in dem U3-Bereich wird insbesondere im Zuge der Eingewöhnung fokussiert - denn eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Eltern und Fachkräften unterstützt das spätere Abstimmen von individuellen Maßnahmen der Förderung.

Die Ü3-Kinder werden sowohl in ihren Stammgruppen, als auch in den Funktionsräumen der teiloffenen Arbeit begleitet und entsprechend ihrer Bedarfe gefördert. Durch die Integrationskräfte der Einrichtung erfahren Kinder mit besonderem Förderbedarf eine gezielte und auf sie abgestimmte Förderung. Sie werden im Freispiel begleitet, in der Alltagsbewältigung und Kontaktaufnahme unterstützt und

innerhalb von Fördereinheiten mit anderen Kindern inkludiert. Die Kooperation mit Therapeuten, Ärzten und den Eltern ermöglicht einen individuellen und umfassenden Blick auf die Bedarfe der Kinder. Im Rahmen von Eltern-Kind-Angeboten, Projektwochen oder Themenabenden wird die kulturelle Vielfalt in unserer Einrichtung in den Blick genommen und für die Kinder erlebbar gemacht. „Mit Mama um die ganze Welt“ so lautete eine kulturelle Nachmittagsaktion für Mütter und Kinder. Besonderheiten der Kinder, in Form von körperlichen Einschränkungen oder durch eine besondere sozial-emotionale Begleitung werden der Kindergruppe entsprechend ihres Entwicklungsstandes erklärt, erfahrbar gemacht und somit als Selbstverständlichkeit in den Alltag eingebunden. Die Vorschulkinder nehmen an einem auf sie abgestimmten Vorschulprogramm teil, welches neben den sprachlichen, auch die mathematischen Kenntnisse fokussiert. Durch die Durchführung in kleinen Gruppen ermöglicht dies den Fachkräften einen individuellen Blick auf jedes einzelne Kind. Die Kinder werden mit ihren Stärken eingebunden und erleben sich als feste Gemeinschaft der zukünftigen Schulkinder. Durch diese Gemeinschaft und den damit verbundenen Zusammenhalt werden sie in ihrer Persönlichkeit und Selbstwirksamkeit gestärkt.

## **7.2. Diversität**

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden. Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

In unserer Kindertageseinrichtung verfolgen wir das Ziel der interkulturellen Vielfalt und Akzeptanz. Unseren pädagogischen Fachkräften ist es von hoher Bedeutung, eine interkulturelle Kompetenz im Rahmen der pädagogischen Arbeit zu verfolgen und zu vermitteln. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei auch den Eltern, die für die Zusammenarbeit einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Hinsichtlich der individuellen Kulturen ist es uns wichtig, einem vorurteilsbewussten und verantwortungsvollen Umgang nachzugehen. Durch diesen Aspekt versuchen wir als Familienzentrum Missverständnisse, Vorurteile und Wertungen seitens der Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften entgegenzuwirken. Diese Offenheit gegenüber den verschiedenen Kulturen und die damit einhergehende Diversität stärken wir in unserer pädagogischen Arbeit durch interkulturelle Angebote, individuelle Gespräche, teambezogene Fortbildungen und gruppenintegrierte Aktivitäten. Sowohl in der U3 Arbeit, als auch in der Ü3 Arbeit werden die oben genannten Gesichtspunkte berücksichtigt und dementsprechend umgesetzt.

Im Großen und Ganzen ist es uns wichtig, eine bedürfnis- und interessenorientierte Haltung im Rahmen der diversitätsbewussten Arbeit zu verfolgen, um den Kindern und Eltern ein gewisses Maß an Akzeptanz und Wiedererkennungswert widerzuspiegeln. Nur so kann eine vertrauensbasierte und nachhaltige pädagogische Arbeit hinsichtlich der Diversität erreicht werden.

## **7.3. Gender**

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Eine geschlechterbewusste Haltung ist uns wichtig. Unsere Räumlichkeiten bieten den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Jungen und Mädchen haben die Möglichkeit ihre Spielräume und ihr Spiel unabhängig ihres Geschlechts zu wählen und zu gestalten.

Geschlechtertypischen Verhaltensweisen wirken wir entgegen (z.B. „Frauen kochen- Männer arbeiten“ oder „Rosa ist eine Mädchenfarbe“). Unsere Kinder sollen vielfältige Lebensweisen kennenlernen und allen Formen dieser Lebensweisen offen und tolerant gegenüber treten und auch ihre eigenen Persönlichkeiten frei entfalten können. Niemand wird aufgrund seiner Interessen/Orientierung benachteiligt, sondern so akzeptiert und angenommen wie er ist. Unseren pädagogischen Fachkräften ist das besonders wichtig und daher fungieren sie den Kindern als Vorbild und Modell, damit auch sie eine solch offene Haltung nachahmen können.

#### **7.4. Gelebte Inklusion**

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Inklusion bedeutet für unsere Kindertageseinrichtung die aktive Teilhabe von Kindern mit besonderen Bedürfnissen am täglichen Gruppengeschehen und den damit einhergehenden Aktivitäten und Angeboten. Je nach den Bedürfnissen und der Individualität eines jeden Kindes (U3 und Ü3) achten wir auf eine gezielte Forderung und Förderung. Besonders wichtig ist uns, der Aspekt der Chancengleichheit der Kinder, die eine besondere Aufmerksamkeit benötigen, um ihren Entwicklungsweg nachhaltig zu gestalten.

Deswegen ist es uns innerhalb der pädagogischen Arbeit wichtig, eine reflexive und nicht wertende Haltung gegenüber den Kindern einzunehmen, um effektive Angebote (Stuhlkreis, geplante Aktivitäten, etc.) innerhalb der Stammgruppe zu ermöglichen. Natürlich wird der Gesichtspunkt der spezifischen Förderung z. B. Frühförderung, Logopädie etc. in den Blick genommen. So wird den Kindern neben dem zu bewältigenden Kindergartenalltag eine auf sie ausgerichtete Förderung ermöglicht.

Der Aspekt eines respektvollen Umgangs und einer gleichberechtigten Teilhabe der Kinder mit besonderen Bedürfnissen innerhalb der Kindertageseinrichtung steht bei uns an erster Stelle.

So wird durch die gelebte Chancengleichheit aller Kinder eine nachhaltige und entwicklungsfördernde Arbeit, die den Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder entspricht, erreicht.

Durch diese Einstellung und der Auseinandersetzung mit der gelebten Inklusion wird Innerhalb unseres pädagogischen Teams Vorurteilen und einem gewissen Schubladendenken entgegengewirkt. Jedes Kind wird bei uns als ein wertvolles Individuum mit all seinen Besonderheiten und Stärken wahrgenommen, die es im alltäglichen Gruppengeschehen ausleben kann.

## **8. Kindeswohlgefährdung und Prävention**

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

**Rechtliche Grundlagen:** UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
  - „Nein“ sagen ist erlaubt.
  - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
  - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
  - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

## **9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten**

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen

Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

### **9.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Unser Familienzentrum leistet in Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern Erziehung, Bildung und Betreuung. Wir unterstützen, ergänzen und erweitern damit die Erziehung in der Familie.

Die Lebensbedingungen der Familien, aus denen die Kinder unserer Einrichtung kommen, bestimmen neben entwicklungspsychologischen, pädagogischen und gesellschaftsabhängigen Faktoren die Aufgaben und Ziele der Einrichtung.

Die Zusammenarbeit zwischen Familien und Erzieherinnen hat bei uns oberste Priorität.

Der erste Kontakt der Familie mit unserer Einrichtung erfolgt in einem Anmelde- und Informationsgespräch mit der Leitung. Hierbei bekommen die Eltern einen ersten Einblick in das Leben in der Einrichtung und können Fragen, Ängste und Abläufe klären.

An den darauffolgenden Besuchernachmittagen lernen die Kinder die Einrichtung und ihre Gruppe kennen. Dort haben sie die erste Begegnung mit den Erzieherinnen der Gruppe. Die weitere Zusammenarbeit im Familienzentrum geschieht durch Informationsbriefe und die Elternvollversammlung zu Beginn des Kita-Jahres.

Neben den Tür- und Angelgesprächen haben Eltern die Möglichkeit, sich in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen auszutauschen. Eine weitere Möglichkeit, den Alltag im Familienzentrum kennenzulernen ist, das Hospitieren in der Gruppe und die Teilnahme an der Geburtstagsfeier Ihres Kindes. Eine gute Möglichkeit, sich gemeinsam zu erleben, sind Aktionen, Arbeitseinsätze, Theateraufführungen, Kindergottesdienste, Wandertage, Ausflüge und Sportangebote.

Eltern unterstützen uns auch bei organisatorischen Aufgaben, damit ein reibungsloser, alltäglicher Ablauf gewährleistet ist. Elternabende mit und ohne Referenten geben den Eltern die Möglichkeit, die pädagogische Arbeit intensiver kennen zu lernen und Hilfen für Erziehungsfragen zu bekommen.

Eine aktive Mitarbeit seitens der Eltern ist unerlässlich, da besondere Aktivitäten sonst nicht durchführbar sind.

Ihre Mithilfe benötigen wir bei:

- Festvorbereitung und Durchführung besonderer Aktionen, wie z.B. Gottesdienste, das Maifest oder Eltern-Kind-Angebote
- Reparaturen und Instandhaltungen
- Neuanschaffungen

Die Elternmitwirkung findet seinen Ursprung auf der ersten Elternvollversammlung. Hier wird der Elternrat gewählt. Diese Elternvertreter bilden u.a. den Rat der Tageseinrichtung.

Wichtig für die zukünftige Elternarbeit ist es, die Erwartungen der Eltern zu erfragen und sie umzusetzen und ernst zu nehmen.

### **9.2. Elternmitwirkung und -mitbestimmung**

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen.

Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weit reichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die

Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Eltern werden durch Partizipation aktive Mitgestalter. Unsere Aufgabe ist es, die Bedürfnisse, Anliegen und Sorgen der Eltern wahr- und ernst zu nehmen. Partizipative Prozesse bedeuten, dass auch vertraute Handlungsmuster in Frage gestellt werden und neue Herausforderungen entstehen. Eltern können Anregungen vorbringen, die wir im Austausch mit dem Team besprechen und so prüfen, wo Veränderungsbedarf besteht, was zu unternehmen ist und wie es nach Beschluss umgesetzt wird, sofern sie mit den Vorgaben der Kita gGmbH übereinstimmen. Allen Eltern sollte bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können.

### **9.3. Beschwerdemanagement**

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen. Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistungen resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

Die Mitarbeitenden sind in unserem Familienzentrum für Beschwerden offen. Sie sind sensibel für die Sichtweisen der Eltern. Jede Beschwerde ist ein Geschenk.

Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens (siehe QM) zügig und sachorientiert bearbeitet und dokumentiert.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen, dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte. Es werden Fehler erkannt, deren Ursachen analysiert und als Chance zur Verbesserung genutzt.

Vereinbarungen zur Durchführung von Korrekturen sind dem Team bekannt, werden dokumentiert und reflektiert.

Wir geben Raum und Zeit für die Äußerungen von Unzufriedenheit:

- im Rahmen der Entwicklungsgesprächen,
- Im Rahmen von Elternabenden,
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit,
- Sitzungen der Elternvertretungen,
- in Gesprächen.

Eltern und andere Kooperationspartner/innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut:

- über Broschüren, z.B. Eltern ABC und ggf. Informationsveranstaltungen,
- im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und es wird im Umgang miteinander sichtbar

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Elternvertreter/innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit Ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Der Bereich „Beschwerdemanagement“ ist im QM-System im Qualitätsbereich drei verankert. Es gibt eine Prozessbeschreibung.

## 10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement).

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (**QEK**) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

→ *Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Nikolaus ist zertifiziert auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.*

**QEK** fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

**QEK** besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

**PraktIQUE Plus** kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Handlungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Handlungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Handlungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

**PraktIQUE Plus** umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Die Einrichtung nimmt den IST-Zustand in den Blick.

Außerdem werden interne Audits in Abstimmung mit den Leitungsverantwortlichen sowie Management-Reviews durchgeführt.

Nachdem die Prozesse der Einrichtung identifiziert und beschrieben wurden, werden Vorgaben und Abläufe dokumentiert.

Um die Qualität zu verbessern werden Verbesserungsmaßnahmen in die Wege geleitet. Ebenso werden Anregungen, Lob und Kritik systemisch erfasst, bearbeitet und ausgewertet.

Das Team beschäftigt sich intensiv mit pädagogischen Inhalten, ihrer Haltung und der fachlich qualitativen Weiterentwicklung der Einrichtung zum Wohle der Kinder.

## **11. Kooperation mit anderen Institutionen**

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Einrichtungen, Behörden und Berufsgruppen ist unverzichtbar. Der Kontakte zu Grundschulen vor Ort wird gepflegt, um den Kindern den Übergang vom Familienzentrum zur Grundschule zu erleichtern. In Einzelfällen wird der Kontakt zu Förderschulen hergestellt. Einige Familien benötigen Beratung und Unterstützung von Erziehungsberatungsstellen und anderen Institutionen. Wir helfen, den Kontakt herzustellen.

Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung erfordert teilweise bedarfsgerechte und Kind bezogene therapeutische Hilfen (z.B. Ergotherapie, Krankengymnastik, Sprachtherapie, Frühförderung). Auch hier helfen wir den Eltern bei Bedarf, den Kontakt herzustellen und Austauschmöglichkeiten zu finden. Im Rahmen der Verkehrserziehung ist die Polizei unser Kooperationspartner und bei der Brandschutzerziehung die freiwillige Feuerwehr vor Ort. Zum Thema gesunde Ernährung / Zahngesundheit steht uns die Praxis Dr. Kerstholt vor Ort zur Verfügung.

Weiterhin arbeiten wir mit dem örtlichen Jugendamt, mit dem Gesundheitsamt und im Bedarfsfall mit weiteren Institutionen zusammen. Kooperation findet ebenfalls statt mit Fachschulen für Sozialpädagogik durch die Beschäftigung und Ausbildung von Praktikanten/Praktikantinnen. Das Familienzentrum arbeitet auch mit Gruppen der Gemeinde zusammen.

- Kooperation mit der katholischen Pfarrgemeinde (regelmäßige Planung und Durchführung von Familien- und Segnungsgottesdiensten)
- Kooperationsarbeit in der Gemeinde
- mit der Grundschule (gegenseitiger Besuch und Austausch)
- mit der Hauptschule (Informationsabend zu den Berufen)
- mit der katholischen Bildungsstätte
- Krabbelgruppen
- mit der kfd (Informationen über Bildungsangebote, Teilnahme am Adventsbasar)

- mit den Tagesmüttern
- mit Vereinen / Institutionen (Tura, TV Freienohl, WOFI Bad) (Vermittlung von Bewegungsangeboten)
- Feuerwehr
- Polizei
- Imker
- Bäcker
- Handwerker vor Ort
- Bauernhof
- Zahnarztpraxis Kersthold
- mit Firmen vor Ort
- Erziehungsberatungsstelle
- Mit der Caritas Konferenz (Hilfen in Form von Sach- und Geldspenden, Besuch der Seniorennachmittage)
- mit dem Jugendamt vor Ort
- mit den Geschäften vor Ort (Adventsbaum, Schaufenster schmücken)
- Gesundheitsamt / Frühförderung
- andere Kindergärten im HSK

## **12. Öffentlichkeitsarbeit**

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns kein notwendiges Übel, sondern ist ein wichtiges Kommunikationsinstrument.

Mit dem so genannten Corporate-Identity wollen wir eine Verbindung zwischen der gesamten Öffentlichkeitsarbeit schaffen.

Bestandteil davon ist unser Logo, welches den heiligen Bischof Nikolaus darstellt. Zudem ist die Farbe „lila“ ein Erkennungszeichen geworden.

Neben aktuellen Aushängen an Gruppenwänden und der Informationswand im Foyer und der ElternApp, ist für uns die ElternInfoPost ein wichtiges Instrument für die Kommunikation mit den Eltern.

Durch Mitteilungen in der Presse geben wir Informationen an die allgemeine Öffentlichkeit.

Die Homepage „[www.familienzentrum-st-nikolaus.de](http://www.familienzentrum-st-nikolaus.de)“ gibt einen Überblick zur pädagogischen Arbeit, unserem Team, dem Haus und Freigelände, sowie den Abläufen im Familienzentrum.

Im Menüpunkt „Aktuelles“ informieren wir über Neuigkeiten oder anstehende wichtige Termine. Durch die Teilnahme an Veranstaltungen im Ort (z.B. Waffeln backen zu verschiedenen Festen) und in der Kirchengemeinde (z.B. Vorbereitung und Mitgestaltung der Familienmessen) zeigen wir auch immer wieder öffentliche Präsenz.

### **13. Datenschutz**

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über [datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de](mailto:datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de) zur Verfügung.

### **14. Anlagen**

**14.1.** Sexualpädagogisches Konzept

**14.2.** Institutionelles Schutzkonzept

**14.3.** Raumpläne

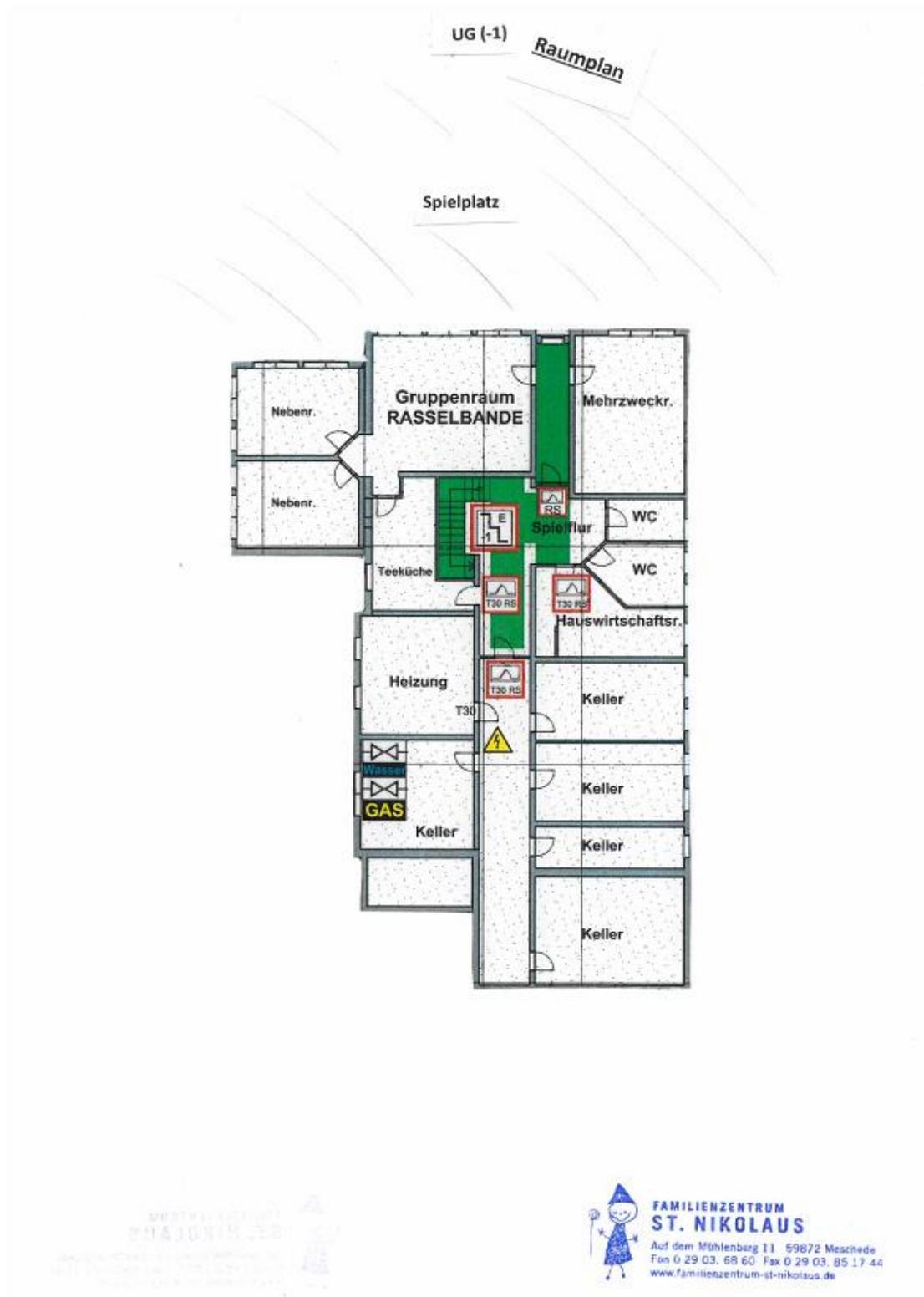


Abbildung 1 14.3 Raumplan

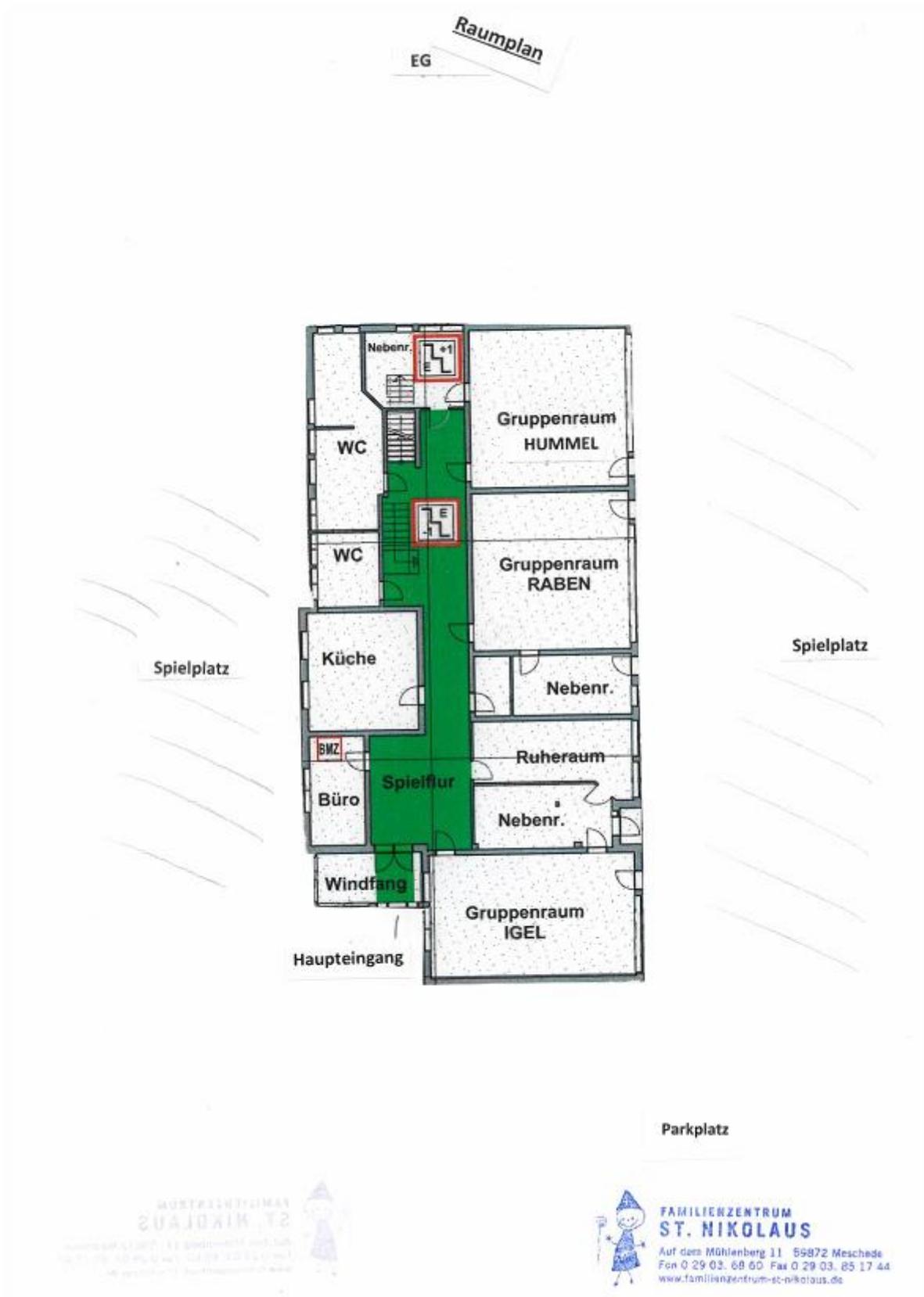


Abbildung 2 14.3 Raumplan



Abbildung 3 14.3 Raumplan

---

## Quellenverzeichnis

- Susanne Viernickl, Petra Völkel - Handbuch „Bindung und Einewöhnung von Kleinkindern S. 71 und 72, Verlag: schubi
- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe  
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“  
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt.de\)](#)